

*Osmanische Funktionäre im Informationsnetz des kaiserlichen Residenten in Konstantinopel Simon Reniger (1649–1666)**

SÁNDOR PAPP



Ottoman Officials in the Information Network of the Imperial Resident Ambassador in Constantinople Simon Reniger (1649–1666). *This paper focuses on the Ottoman information network of a Habsburg ambassador, Simon Reniger, who was living in Constantinople in the middle of the 17th century. The ambassador's connections can be broken down into different groups based on the nature of the relationship. Research and the identification of individuals is made difficult by the fact that except for the members of the uppermost circles, those from the middle and lower classes are not mentioned in contemporary historical works, only in Ottoman, German or Hungarian archival sources. The case studies presented, including one about the life of an*

* Dieser Aufsatz wurde im Rahmen des Forschungsprojekts „Alltag und Imperialpolitik zur Zeit der Köprülü-Restauration“ (NKFI-6/OTKA K 109070) und der Forschungsgruppe für das Osmanische Zeitalter der Ungarischen Akademie der Wissenschaften an der Universität Szeged (FIKP-Programm TUDFO/47138-1/2019-ITM) verwirklicht. Die erste deutsche Version wurde in Szeged im Workshop „Netzwerke der Diplomatie: Habsburgische Gesandte an der Hohen Pforte“ vorgetragen, die erweiterte ungarische Version wurde in der historischen Zeitschrift *Aetas* im Jahre 2016 veröffentlicht: S. Papp, „Egy Habsburg követ, Simon Reniger oszmán kapcsolathálózatá Konstantinápolyban. Vezírek, muftik, magyar renegátok“, *Aetas* 31 (2016) 3, 40–52. Ich bedanke mich bei den Herrn ungarischen Archivdelegierten in Wien, Dr. István Fazekas und Dr. András Oross, für ihre unentbehrliche Hilfe bei der Erschließung der relevanten Archivmaterialien im Haus-, Hof- und Staatsarchiv und im Hofkammerarchiv des Österreichischen Staatsarchivs.

Ottoman envoy who stayed in Vienna, show how difficult it is to discover the identity of Ottoman officials. However, when all is considered, we can assert that Simon Reniger surrounded himself with an Ottoman information network that was mostly comprised Hungarian renegades.

Keywords: Ottoman Empire, Habsburg Empire, diplomacy, renegades, network, Safavid-Mughal War, Elçi Hasan, Zülfikar Efendi, Johann Rudolf Schmid zum Schwarzenhorn

In den letzten Jahren spielte die internationale Netzwerkforschung eine wichtige Rolle bei der Analyse von Beziehungen: Es entwickelte sich eine aufschlussreiche Theorie und eine eigenständige Methodik. Die Literatur führt uns jedoch zur Schlussfolgerung, dass die Erforschung des Beziehungsnetzwerks mit Hilfe eines Ausgangsmaterials durchgeführt wird, in dem die Daten der untersuchten Personen quantitativ gemessen werden können. Beispiele hierfür sind die Befragungsprotokolle der Gestapo oder in jüngerer Zeit die digitale Darstellung des gesamten Bekanntenkreises einer Person auf Facebook. Im vorliegenden Artikel wird der osmanische Bekanntenkreis eines Residenten studiert, der im 17. Jahrhundert anderthalb Jahrzehnte lang in Konstantinopel Dienst leistete.¹ Die Menge der erhalten gebliebenen einschlägigen Materialien ist für die Anwendung der neuen Methodik noch nicht geeignet. Die erste Hälfte der Gesandtschaftsberichte des Simon Reniger wird demnächst veröffentlicht. Aufgrund der bereits erschlossenen Archivalien bietet sich die Möglichkeit, das Beziehungsnetzwerk des ständigen Gesandten (Residenten) im ersten Jahrzehnt seiner Aktivität an der Hohen Pforte zu untersuchen.²

*

Es ist leicht vorstellbar, dass ein Gesandter, der eine längere Zeitspanne in der Hauptstadt eines anderen Reichs verbrachte, über einen gut aufgebauten Bekanntenkreis verfügte. Wenn wir die Berichte von Simon Reniger³ lesen, so

¹ S. Papp, Zs. Cziráki, H. Tóth, J. Szabados, *Everyday Life and Imperial Politics in the Köprülü Era. Reports of the Resident Envoy, Simon Reniger from Constantinople to the Vienna Court (1649–1660)*, Manuskript, Szeged, 2018.

² M. Düring, "Netzwerkforschung in den Geschichtswissenschaften zwischen Metaphern, Strukturen und Datenbanken. Ein Überblick" in H-U. Grunder – A. Hoffmann-Ocon – P. Metz, Hg., *Netzwerke in bildungshistorischer Perspektive*, Bad Heilbrunn 2013, 33–44; A. Kuczera, *Digitale Farbenspiele oder nützliches Werkzeug – Visualisierung von Netzwerken aus den Registern von Editions- und Regestenwerken*. <http://mittelalter.hypotheses.org/5089> (10.06.2016).

³ Zs. Cziráki, "Zur Person und Auswählung des kaiserlichen Residenten in Konstantinopel, Simon Reniger von Renningen (1649–1666)" in Zs. Cziráki et al., Hg., *Wiener Archivforschungen. Festschrift für den ungarischen Archivdelegierten István Fazekas. Publikationen der Ungarischen Geschichtsforschung in Wien, Bd. 10*, Wien 2014, 157–164; Dies., "Habsburg–oszmán diplomácia a 17. század közepén. Simon Reniger konstantinápolyi Habsburg rezidens kinevezésének tanúságai (1647–1649)" ["Habsburgisch-osmanische Diplomatie in der Mitte des 17. Jahrhunderts. Zur Ernennung des habsburgischen Residenten in Konstantinopel

scheint unsere Vorstellung als Tatsache bewiesen, da er über osmanische Würdenträger aus allen Schichten berichtete. Seine Texte sind voll von Namen, Titeln und Bezeichnungen verschiedener osmanischer Persönlichkeiten. Es stellt sich aber die Frage, zu wem er tatsächlich engere Beziehungen pflegte, wen er nur vom Namen kannte und inwieweit er Bekanntschaften mit Osmanen vertiefen konnte. Wenn wir uns vor Augen halten, dass sich sein Umfeld in Konstantinopel vor allem aus denjenigen zusammensetzte, mit denen lediglich politischer, kaum aber kultureller oder religiöser Kontakt zustande kam, muss man mit einiger Skepsis fragen, ob seine Beziehungen zu den Osmanen tatsächlich so intensiv gewesen sein konnten. Konstantinopel war in der Mitte des 17. Jahrhunderts eine multikulturelle diplomatische Bühne, auf der sich die „Schauspieler“ in verschiedenen Sprachen ausdrückten, wo die Einwohner wenigstens fünf Sprachen, Türkisch, Griechisch, Armenisch, Italienisch und Ladino beherrschten, mit denen sich die Kavalkade der europäischen und asiatischen Mundarten schließlich zu einer wahren babylonischen Sprachverwirrung entwickelte.

Reniger selbst sprach – neben Deutsch – wie die meisten seiner Vorgänger Latein, Italienisch und einigermaßen Französisch, versuchte aber auch Türkisch zu lernen.⁴ In einem Abschlussbericht seines Vorgängers auf dem Residentenposten, später eine Schlüsselfigur in der habsburgischen Ostpolitik, berichtete Johann Rudolf Schmid zum Schwarzenhorn (in diesem Fall als Großbotschafter) dem Wiener Hof im Jahre 1651 ausführlich über die sprachliche Leistung des Residenten Reniger. Hervorgehoben wurde unter anderem, dass er die türkische Sprache erlernen sowie die angesehenen türkischen *ağas*, insbesondere den Agenten des Paschas von Ofen (Buda), und die anderen ständigen Gesandten in Konstantinopel kennenlernen musste.⁵ Schmid berichtete davon, dass Reniger von einem alten jüdischen Lehrer Türkisch zu lernen begann⁶ – seine Bestrebungen aber erfolglos blieben. Das Italienische war (neben dem Türkischen) als zweite Verkehrssprache im Mittelmeerraum sehr weit verbreitet, und obwohl Italienisch in Konstantinopel sehr nützlich war, konnte der diplomatische Betrieb mit der Hohen Pforte ohne Kenntnisse des Osmanischen nicht realisiert werden. Der Resident brauchte also

Simon Reniger (1647–1649) ”], *Századok* 149:4 (2015), 835–871; Dies., “Making Decisions at the Imperial Court in Vienna Related to the Election Procedure of the Resident Ambassador Simon Reniger von Renningen (1649–1666) in Constantinople”, *Archivum Ottomanicum* 33 (2016), 91–99.

⁴ Simon Reniger an Johann Rudolf Schmid. Konstantinopel, 3. März 1649. Österreichisches Staatsarchiv [ÖStA], Haus-, Hof- und Staatsarchiv [HHStA], Staatenabteilungen [StAbt] Türkei I. Kt. 121. Konv. 2. 19–20.

⁵ „vor allem die türkische Sprache lernen und mit etlichen vornehmnen Agalern, sonderlich den Ofnerischen und anderen anwesenden Agenten sich bekannt machen“, siehe: A. Veltzé, “Die Hauptrelation des kaiserlichen Residenten in Konstantinopel Simon Reniger”, *Mittelungen des k.u.k. Kriegsarchivs* 12 (1900), 64–65.

⁶ Simon Reniger an Johann Rudolf Schmid. Konstantinopel, 3. März 1649. ÖStA HHStA StAbt Türkei I Kt. 121. Konv. 2. 19r–20v.

einen Dolmetscher oder einen Dragoman; in diesem Fall war es Nikousios Panagiotis (oder Nikosius Panajoti), der zuvor in Italien studiert hatte.⁷ Dieser beherrschte sowohl das Türkische als auch das Italienische und war in beiden Sprachen talentiert. Im diplomatischen Verkehr mit den osmanischen Großwürdenträgern (Großwesir, *şeyhülislam*, *reisülküttab*) war er Renigers wichtigste Kontaktperson.⁸

Über die Person des Dolmetschers hinaus pflegte der Resident weitere Kontakte zu osmanischen Funktionären. Es gilt vor allem die bekannten Würdenträger hinsichtlich verschiedener Gesichtspunkte zu unterscheiden. Für eine Klassifikation werden folgende Aspekte berücksichtigt:

I. Zur ersten Gruppe gehören die hochrangigen Würdenträger, denen der Resident selbst fast ausnahmslos nur dann begegnete, wenn er von ihnen eingeladen oder zu einem Treffen aufgefordert wurde (*padişah*, Großwesir).⁹

II. Die zweite Gruppe bilden die höheren Amtsträger der osmanischen Verwaltung, die er aus eigenem Willen besuchen konnte: (*şeyhülislam*,¹⁰ *kaimakam* des Großwesirs, *reisülküttab*).

III. Die dritte Gruppe besteht aus den mittleren oder unteren Würdenträgern, die ihn in seiner Residenz regelmäßig besuchten. Solche Persönlichkeiten waren etwa Zülfikar Aga, der Dolmetscher der ungarischen Sprache; Nasuki (Nasuhî? „Der Aufrichtige“) Hasan Aga, ein Gesandter und Großbotschafter der Pforte in Wien sowie der Schwiegersohn Zülfikars; Yunus Aga, der *kaimakam* von Belgrad und der Bruder von Nasuki Hasan. Letztlich Boğuk („Erstickender oder Heiser“) Mustafa, der *kapıcıbaşı* in Ofen und in Konstantinopel war.

⁷ G. Hering, „Panagiotis Nikousios als Dragoman der kaiserlichen Gesandtschaft in Konstantinopel“ in *Jahrbuch der Österreichischen Byzantinistik*, Bd. 44, Wien 1994, 143–178; Über die Sprachknabeninstitution siehe: Zs. Cziráki, „Language Students and Interpreters at the Mid-seventeenth-century Habsburg Embassy in Constantinople“, *Theatrum Historiae* 19 (2016), 27–44.

⁸ S. Papp, Zs. Cziráki, H. Tóth, J. Szabados, *Everyday Life and Imperial Politics*, 2018, passim; G. Hering, „Panagiotis Nikousios als Dragoman“, passim.

⁹ Mit einem Besuch von Reniger bei dem Großwesir Büyüklü Koca Derviş Mehmed Pascha am 17. April 1654 begann ein langer Prozess, dessen Ziel es war, die Freilassung eines Tschausen mit dem Namen Mustafa und eines ungarischen Reiterhauptmannes realisieren zu können, siehe: H. Tóth, „Mennyit ér egy magyar lovas hadnagy? Egy rabkiváltás története diplomáciatörténeti kontextusban a 17. század közepéről“ [„Was ist ein ungarischer Hussarenleutnant wert? Die Auslösung eines Gefangenen in diplomatischem Kontext aus der Mitte des 17. Jahrhunderts“], *Századok* 152:2 (2018), 247–284; die türkische Version dieses Artikels: H. Tóth, „»Unutulmuş Biriyim«: 17. Yüzyıl Ortasında Macar Süvari Subay ile Budinli Türk Çavuşun Serbest Bırakılma Hikâyeleri“, *Güney Doğu Avrupa araştırmaları dergisi / Journal of South-Eastern European Studies* 24:2 (2013), 49–67.

¹⁰ M. Akgündüz, *XIX. Asır Başlarına Kadar Osmanlı Devleti'nde Şeyhülislâmlük [Das Amt des Şeyhülislâm im Osmanischen Reich bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts]*, İstanbul 2002.

Zunächst wird die erste Gruppe untersucht. Üblicherweise erwähnte Reniger die Großwürdenträger nicht mit ihrem eigenen Namen, sondern nannte ihre Titel („groß vesir“, „reisketab“ usw.). Die Großwesire etwa wurden nur in dem Fall explizit namentlich genannt, wenn er von ihrer Amtsübernahme berichtete. So gab er den Großwesir Melek Ahmed (05.08.1650–21.08.1651) mit den folgenden Worten bekannt:

„Der jezige groß vesir haist Achmet bassa, hat des sultan Murath tochter, ist vor disem bassa zu Babilonia, Mesopotamia, Damasco und dern orthen gewesen. Ein mann bey seinen besten jahren und geborner Christ auß Georgia, welcher kleinerweiß khomen, für ein sclaven hieher verkhaufft, zum Türkhen gemacht und in serraglio auferzogen worden.“¹¹

Bei der Identifikation der Großwesire tauchen nur dann Schwierigkeiten auf, wenn ihren Wechseln in den Texten nicht gefolgt werden kann. Nach meinen Informationen sind die Daten in Bezug auf die Machtwechsel in den osmanischen Großwesir-Biografien mit den Angaben von Reniger fast in jedem Fall identisch.¹² Reniger bezeichnete die Muftis (*şeyhülislams*), Reiskitabs (*reisülküttabs*) – also die Vertreter der zweiten oben genannten Gruppe – im Allgemeinen nur mit ihrem Titel, wie etwa bei der Absetzung (1651) des berühmten *şeyhülislams*, Bahai Mehmed Efendi (erstens: 18.07.1649–02.05.1651; zweitens 16.08.1652–02.01.1654) sichtbar wird:

„Der cadi zu Smirna hat sich bey dem muffti alhier wider den engeländischen consul beschwehrt, destwegen er den ambassator gleich ruffen lassen, etlich stundt in die nacht eingespert, den strickh herfürgezogen und mit henckhen gedrohet. Theiß diser ursachen wegen und theiß auch sunst seiner incapacitet halben haben ihn die ossack agalarn, der Begtass aga, janitscharn aga und kehaia beg¹³ ohne vorwissen deß groß vesirs abgesetzt und in das exilium geschickt.“¹⁴

Dieses Zitat richtet die Aufmerksamkeit auf ein skandalöses Ereignis, worüber Reniger kurz, aber präzise berichtete. Es war zu dieser Zeit sehr gut bekannt, da der Fall ohne Beispiel war, weil ein *şeyhülislam* einen ausländischen

¹¹ Simon Reniger an Ferdinand III. Konstantinopel, 7. August 1650. ÖStA HHStA StAbt Türkei I Kt. 122. Konv. 2. 91–96.

¹² İ. H. Danişmend, *Osmanlı Devlet Erkânı. İzahlı Osmanlı Tarihi Kronolojisi [Die Säulen des Osmanischen Reiches. Chronologie der osmanischen Geschichte mit Erläuterungen]*, V, İstanbul 1971, 124–128.

¹³ Der Botschafter von England in Konstantinopel erwähnte ihn als „keyaubey“. Goffman meinte, dass dies mit dem *kaymakam* identisch sein soll. Simon Reniger hat den Titel richtig verwendet, er sollte *kihaya beg* sein. Er sollte wahrscheinlich der *kihaya* der Janitscharentruppen sein. Siehe die folgenden Fußnoten und D. Goffman, *Britons in the Ottoman Empire 1642–1660*, Seattle 1998, 182, Fußnote 22.

¹⁴ Simon Reniger an Ferdinand III. Konstantinopel, 5. Mai 1651. ÖStA HHStA StAbt-Türkei I. Kt. 123. Konv. 3. 12–14.

Botschafter grausam behandelte und der Mufti zuletzt seines Amtes enthoben wurde. Joseph von Hammer-Purgstall erzählte die Geschichte (fast völlig nach der Chronik von Naima, eines Reichshistorikers vom Beginn des 18. Jhs.) so, dass der Mufti wegen seiner strengen Tabakabhängigkeit ein Fetwa (Rechtsgutachten des *şeyhülislams*) erließ, um das Rauchverbot des Sultan Mehmed IV. aufzulösen. Auch der Mufti war opiumsüchtig, aber nicht seine Schwäche für Nikotin und Rauschgift verursachten seine Absetzung. Er war trotz aller schlechten Eigenschaften eine starke Persönlichkeit, die das Serail und die Regierung, die damals unter dem Einfluss der *ocak ağas* (eigentlich die höheren Offiziere der Janitscharen)¹⁵ stand, nicht beachtete. Er suchte Verbündete um ein Komplott gegen die *ocak ağas* zu verwirklichen, woran auch der neue Großwesir Melek Ahmed *paşa* teilnahm.¹⁶ Inzwischen aber ereignete sich ein Vorfall zwischen dem Kadi¹⁷ und dem englischen Konsul¹⁸ in Izmir: Dabei suchte ein Engländer (Henry Hyde, Agent der englischen Königspartei) gegen den Konsul den Scharia-Gerichtshof auf. Der Kadi rief den Konsul zu sich, der sich aber sehr scharf dahingehend äußerte, dass der Kadi nach der Gültigkeit des Vertrags (*ahdname*) zwischen England und dem Osmanischen Reich in diesem Fall keine Befugnis hätte. Anschließend berichtete der Kadi dem *şeyhülislam* ausführlich von diesem Zwischenfall, der – wie im Zitat zu lesen – den Botschafter für eine Weile¹⁹ einsperren ließ.²⁰

Bezugnehmend auf die ursprüngliche Frage kann aufgrund von Renigers Berichten festgestellt werden, dass die Würde eines *şeyhülislams* als ein Mitglied des sultanischen Diwan sehr wichtig war. Trotz seiner hohen und ver-

¹⁵ Die vier *ocak ağas* bildeten die Regierung in Konstantinopel bis zur Hinrichtung der alten Valide Mahpeyker Kösem. Zu ihnen gehörten der Kommandeur der Janitscharen (*yeniçeri ağası*), Mustafa Aga, auch als Kara Çavuş (der Schwarze Tschauş) bekannt, der Kethüda der Janitscharen, der auch Mustafa Aga genannt wurde, sowie Begtaş Aga, der schon aus der Position des Janitscharenagas in den Ruhestand getreten war. F. Ç. Derin, Hg., *Abdurrahman Abdi Paşa Vekâyi'-nâme. Tahlil ve metin tenkidi* [Das Buch der Ereignisse von Abdurrahman Abdi Paşa. Analyse und Textkritik], İstanbul 2008, 38; P. Rycout, *The Present State of the Ottoman Empire*, London 1686, 22.

¹⁶ J. von Hammer-Purgstall, *Geschichte des Osmanischen Reiches*, V, Pest 1829, 531.

¹⁷ Der Kadi hieß Haşimzade und war wahrscheinlich ein Neffe des *şeyhülislams*. M. İpşirli – M. Uzun, "Bahai Mehmed Efendi" in *Türkiye Diyanet Vakfı İslam Ansiklopedisi* [Enyklopädie des Islam des Türkiye Diyanet Vakfı], V, İstanbul, 1991, 463; D. Goffman, *Britons in the Ottoman Empire*, 260.

¹⁸ Spencer Bretton. Siehe: D. Goffman, *Britons in the Ottoman Empire*, 181–182.

¹⁹ „spare of 3 houre and halfe“. Thomas Bendishe to the Levante Company. Konstantinopel, 10. Juni 1651. The National Archives, Public Record Office, Statepapers Turkey, 97/17. nr. 66. folio 188; D. Goffman, *Britons in the Ottoman Empire*, 181–182.

²⁰ M. İpşirli – M. Uzun, "Bahai Mehmed Efendi", 463–464; D. Goffman, *Britons in the Ottoman Empire*, 181–182; M. İpşirli, Hg., *Na'îmâ Mustafa Efendi: Târih-i Na'îmâ, (Razvatü'l-hüseyin fi hulâsati ahbâri'l-hâfikayn)* [Geschichte Na'îmâs. Der Garten des Hüseyin. Eine Zusammenfassung der Berichte des Ostens und Westens] I-IV, Ankara 2007. Türk Tarih Kurumu Yayınları III Dizi Sayı 33^a. 1295–1300.

trauensvollen Position konnte er in bestimmten Fällen eine direkte Beziehung zu christlichen Diplomaten unterhalten. Als entfernte Parallele könnte ein früherer Mufti erwähnt werden, der im Januar 1620 die siebenbürgischen Botschafter ohne weitere Bedenken empfangen hatte.²¹

Zur dritten Gruppe gehören meines Erachtens diejenigen Würdenträger, deren Identifikation durchaus problematisch ist. Zülfikar Aga ist die bekannteste Figur in der ungarischen Historiografie, die mehr als 50 Jahre als Pfortendolmetscher für die ungarische Sprache Dienst leistete. Von seinem Leben und seiner Karriere berichtete Gábor Kármán vor einigen Jahren ausführlich.²² Auf die Person Zülfikars werde ich allerdings später noch zurückkommen.

Boğuk Mustafa war ein *kapıcı* (Kapidschi, Türhüter), der mehrere Aufträge nach Wien und Ofen erhielt. Laut Renigers Berichten wird jedoch deutlich, dass er für einen längeren Zeitraum auch in Konstantinopel tätig war und sogar mit dem Inaugurationsdiplom für den neu eingestellten Pascha von Ägypten eine lange Seereise nach Nordafrika unternahm und eine Schiffskatastrophe überlebte.

Diese Gruppe der Pfortenwürdenträger erfüllte seit alters her diplomatische Aufgaben. Es ist zudem bekannt, dass die Kapidschis auch in den Provinzzentren wie etwa in Ofen im Dienst des dortigen Paschas tätig waren. Die Tatsache, dass Boğuk Mustafa in Ungarn dem Pascha sowie in Ägypten dem Sultan verpflichtet war, lässt die Vermutung zu, dass sowohl die Kapidschis wie auch die Janitscharen für bestimmte Missionen aus der Hauptstadt in die Provinzzentren geschickt worden waren. Es ist sicher, dass die Kapidschis dem Pascha von Ofen untertan waren. Allerdings bleibt hier jene Frage noch offen, ob sie dem persönlichen Haushalt des Paschas angehörten oder direkt von Konstantinopel bezahlten wurden.

Zu ebendieser Gruppe gehörte auch Hasan Aga, einer der engsten Bekannten von Reniger.²³ Obwohl er in den narrativen osmanischen Quellen nicht erwähnt wird, ist er aus der siebenbürgischen Chronik von Georg Kraus bekannt. Hasan Aga, der mehrmals als Gesandter, dann später als Großbotschafter der Hohen Pforte fungierte, hatte sich im Jahr 1652 in Siebenbürgen aufgehalten und in Schäßburg (Segesvár, Sigișoara) vor der Versammlung der Siebenbürger Sachsen eine Rede gegen die Regierung des Fürsten György Rákóczi

²¹ S. Papp, "Bethlen Gábor, a Magyar királyság és a Porta (1619–1621)" ["Gábor Bethlen, das Königreich Ungarn und die Pforte"], *Századok* 145:4 (2011), 946.

²² G. Kármán, "Zülfikár aga portai főtölmács", *Aetas* 31:3 (2016), 54–76; Der Beitrag ist auch auf Englisch erschienen: Ders., "Grand Dragoman Zülfikar Aga", *Archivum Ottomanicum*, 35:1 (2018), 5–29.

²³ Er wurde in dem zitierten Artikel mehrmals erwähnt: J. B. Szabó – B. Sudár, "Independens fejedelem az Portán kívül" II. Rákóczi György oszmán kapcsolatai. Esettanulmány az Erdélyi Fejedelemség és az Oszmán Birodalom viszonyának történetéhez (2. rész)" ["Independenter Fürst außerhalb der Pforte. Die osmanischen Beziehungen des Fürsten György Rákóczi II. Ein Fallstudie zum Verhältnis zwischen dem Fürstentum Siebenbürgen und dem Osmanischen Reich (Teil 2.)"], *Századok* 147:4 (2013), 931–999.

II. gehalten. Der Chronist teilte auch mit, dass er der ungarischen Sprache mächtig war.²⁴ Mit Blick auf die familiäre Beziehung zu dem ungarischen Renegaten Zülfikar scheint es möglich, dass er ebenso ungarischer Abstammung gewesen sein muss. Laut Metin Kunt, der den osmanischen Staat als Schmelztiegel verschiedener regionaler und ethnischer Verbindungen definierte, die durch Herkunft, Art, Geschlecht (*cins/cinsiyet*) vernetzt waren, so wird die Zusammenarbeit von Zülfikar und Hasan verständlich.²⁵

Es scheint höchst wahrscheinlich, dass er derjenige Kapidschi war, der zehn Jahre zuvor beinahe die Ehrenkleider und die Briefe des Sultans und Großweisers an den siebenbürgischen Fürsten György Rákóczi I. überliefert hätte, um zu bestätigen, dass der siebenbürgische Tribut in die osmanischen Schatzkammer eingezahlt worden war.²⁶ Er mag wohl zeitweilig in einer vertraulichen Beziehung zum siebenbürgischen Fürsten gestanden sein, denn es existieren Angaben, dass er ab 1650 von diesem eine Belohnung für seinen Dienst erwartete.²⁷ Er hatte allerdings eine noch zentralere Aufgabe auszuführen, die seine Karriere für einige Jahre bis zur höchsten Stufe zu befördern vermochte: Er war dafür zuständig, die Thronbesteigung Sultan Mehmeds IV. in Wien kundzugeben.²⁸ So kehrte er im Jahre 1650 gemeinsam mit dem ehemaligen Residenten und aktuellen Großbotschafter Johann Rudolf Schmid zum Schwarzenhorn nach Konstantinopel zurück, der den beinahe ablaufenden Friedensvertrag für weitere zwanzig Jahre verlängerte.²⁹ Hasan Aga hatte zuvor auch an einer kaiserlichen Audienz in Wien teilgenommen, bei welcher er am 13. Oktober 1649 eine feierliche Rede vor Ferdinand III. gehalten hatte.³⁰

Als der Friedensvertrag schließlich erneuert wurde,³¹ erreichten der habsburgische Gesandte Schmid und der Resident Reniger, dass Hasan Aga von

²⁴ S. Vogel, G. Kraus, *Erdélyi krónika 1608–1665*, Budapest 1994, 199–200; Übersetzt aus: G. Kraus, *Siebenbürgische Chronik des Schässburger Stadtschreibers Georg Kraus 1608–1665. Herausgegeben vom Ausschusse des Vereines für Siebenbürgische Landeskunde, I-II*, Wien 1862–1864.

²⁵ Í. M. Kunt, "Ethnic-Regional (Cins) Solidarity in the Seventeenth Century Ottoman Establishment", *International Journal of Middle East Studies* 3 (1974), 233–239.

²⁶ Á. Szilády – S. Szilágyi, *Török-magyarkori államokmánytár [Staatsdokumente aus der türkisch-ungarischen Epoche]*, III, Pest 1870, 366–367.

²⁷ S. Szilágyi, *Okmánytár II. Rákóczi György diplomáciai összeköttetéseihez [Urkundenbuch zu den diplomatischen Verbindungen von György Rákóczi II.]*, Budapest 1874, 110; J. B. Szabó – B. Sudár: "Independens fejedelem", 941.

²⁸ Mehmed IV. an Ferdinand III. Kundgabe seiner Thronbesteigung. Der Übermittler ist Hasan Aga. „... *vaki olan cülûs-i hümayûn* [die geschehene Thronbesteigung].“ Der Name des habsburgischen Gesandten in der Urkunde: „*Rudolyun Zî*“ (= Rudolf Schmid). o.D. Göttingen, Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek, 4^o Cod. Ms. Turcica 29. 66r.

²⁹ J. Hammer-Purgstall, *Geschichte des Osmanischen Reiches*, V, 492–493.

³⁰ Rede von Hasan Aga an Ferdinand III. Wien, 13. November 1649. ÖStA HHStA StAbt Türkei I Kt. 121. Konv. 2. 4–5.

³¹ Die ungarische Übersetzung des 9. Friedenspunktes, die wahrscheinlich anhand der osmanischen Variante angefertigt wurde, befindet sich in der Sammlung von

der Pforte für die Übermittlung der osmanischen Ratifikation ausgewählt und beauftragt werden sollte.³² Über jene Friedensverhandlungen ist in den osmanischen Chroniken von Naima allerdings nur wenig zu finden. Leider kommt der Name des beauftragten Hasan Pascha darin nicht vor.³³ Die Nennung desselben im einschlägigen Archivmaterial ist aus diesem Grund von außerordentlicher Bedeutung. Als Hasan Aga etwa von Wien in die osmanische Hauptstadt zurückkehrte, brachte er ein Schreiben des Kaisers mit sich. Unmittelbar nach dem Empfang dieser kaiserlichen Urkunde in Konstantinopel ließ der Sultan seine Antwort durch einen Eilboten nach Wien senden. Auf den Kopien dieser Urkunde in der offiziellen osmanischen Registratur (oder im Kopalbuch der offiziellen Korrespondenz) befindet sich eine kleine Anmerkung, die verdeutlicht, dass es wichtig war aufzuzeigen, dass jenes Dokument als Antwort auf die *von Hasa Aga übermittelten Briefe* verfasst wurde.³⁴

Zülfikar brachte Reniger die gute Nachricht, dass seinem Schwiegersohn Hasan – falls er seine Aufgabe in Wien erfolgreich erfüllen würde – die Paschawürde von Temeschwar (Temesvár, Timișoara) verliehen werden würde.³⁵ Tatsächlich waren sowohl die Pforte als auch der Wiener Hof mit seiner Tätigkeit zufrieden, weshalb er nicht lange in Konstantinopel verweilen konnte und sich auf eine abermalige Reise nach Wien vorbereiten musste.³⁶ Nach den Informationen von Reniger wurde Hasan Ende April 1650 zum Pascha von Temeschwar befördert und für diese Mission mit dem Titel des Großbotschafters bekleidet.³⁷ Es ist hervorzuheben, dass der Ofener *kapukethüda* (Stellvertreter des Paschas von Ofen in Konstantinopel) seinen Ehrentitel „Pascha“ bereits Anfang Dezember 1649 erwähnte.³⁸ Die Rangerhöhung gehörte offensichtlich zu seiner neuen Aufgabe, denn um die Ehre der Pforte angemessen zu repräsentieren, musste man als Botschafter (*elçi*) zumindest den Titel eines Sandshakbegs führen.

Dávid Rozsnyai: S. Szilágyi, Hg., *Rozsnyai Dávid, az utolsó török deák történeti maradványai. [Historische Nachlässe des letzten türkischen Dolmetschers Dávid Rozsnyai] Monumenta Hungariae Historica Scriptores, VIII*, Pest 1867, 174–179.

³² Johann Rudolf Schmid an Ferdinand III. Konstantinopel, 5. August 1649. ÖStA HHStA StAbt Türkei I Kt. 121. Konv. 1. 219–221.

³³ *Na'imâ: Târih-i Na'imâ III*, 1268; H. Tóth, „Mennyit ér egy magyar lovas hadnagy“, 254.

³⁴ Mehmed IV. an Ferdinand III. Göttingen, Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek, 4^o Cod. Ms. Turcica 29. 71. 1060. Rebiülevvel 24./27. März 1650. „Hâlâ Hasan ağa geldükten sonra İmparatora yazılan namedür.“ [„Der Brief wurde jetzt, nach der Rückkehr des Hasan Aga an den Kaiser geschrieben.“]

³⁵ Simon Reniger an Rudolf Schmid zum Schwarzenhorn (?) Konstantinopel, 11. Jänner 1650. ÖStA HHStA StAbt Türkei I Kt. 122. Konv. 1. 26–31.

³⁶ Simon Reniger an den Hofkriegsrat. Konstantinopel, 3. Dezember 1649. ÖStA HHStA StAbt Türkei I Kt. 121. Konv. 2. 255–261.

³⁷ Simon Reniger an Ferdinand III. Konstantinopel, 3. April 1650. ÖStA HHStA StAbt Türkei I Kt. 123. Konv. 1. 123.

³⁸ „Nit mehr aga, sondern bassa.“ Simon Reniger an den Hofkriegsrat. Konstantinopel, 3. Dezember 1649. ÖStA HHStA StAbt Türkei I Kt. 121. Konv. 2. 255r–260v.

Ähnliches kann für das Jahr 1617 beobachtet werden, als Ahmed *kethüda* zum Beglerbeg von Kanischa (Kanizsa) ernannt wurde. Dieser hatte zuvor ruhmvoll im Namen des neuen Sultans Mustafa über die Grenzdörfer und die umstrittene Palisade (kleinere, aus Holz und Erde gebaute Festungen) der ungarischen Militärgrenze verhandelt.³⁹ Erwähnenswert ist hierbei allerdings, dass die Rangerhöhung sowohl Ahmeds als auch Hasans nur provisorisch war, beziehungsweise sich im eigentlichen Sinn um keine solche handelte, sondern nur einen provisorischen Ehrentitel darstellte.

Hasan Pascha/Aga jedenfalls wurde später von einer größeren Gefolgschaft nach Wien begleitet, an der auch Zülfikar Efendi teilnahm, der in Şarköy (Pirrot) einen aus Wien zu Hasan Pascha angelangten Brief übersetzte.⁴⁰ Er musste verschiedene Briefe, sogar einen vollständigen Friedensentwurf mitbringen, der als Vertragstext bereits akzeptiert wurde und bis Ende März fertiggestellt werden sollte.⁴¹ Die kaiserliche Audienz fand Ende Dezember 1650 statt. In den Briefen von Kaiser Ferdinand III. (1637–1657) an Sultan Mehmed IV. (1648–1693) wurde er tatsächlich als Pascha von Temeschwar bezeichnet.⁴² Der habsburgische Großbotschafter Johann Rudolf Schmid zum Schwarzenhorn erreichte Konstantinopel Anfang des Jahres 1651 und die Besprechungen über die osmanische Ratifikation sollten am 9. März beendet werden. Mehmed IV. erließ ein „erhabenes Schreiben“, um bekanntzugeben, dass er den Frieden ak-

³⁹ S. Papp, „Bethlen Gábor“, 919.

⁴⁰ Hasan Pascha von Temeschwar an den Hofkriegsratspräsidenten Wenzel Eusebius Lobkowitz. o.O., o.D. ÖStA HHStA StAbt Türkei I Kt. 122. Konv. 2. 22.

⁴¹ Mehmed IV. an Ferdinand III. „*Cenâb-i hümayûnlarından Nemçe İmparatorluğa yazılan ahdnâme suretidür.*“ [Übersetzung der Vertragsurkunde von der Seite der Majestät an den Habsburgischen Kaiser.] Kostantinopel, 1060. Rebiülâhir evâ'il / 3–12. April 1650. Göttingen, Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek, 4^o Cod. Ms. Turcica 29. 71r; Mehmed IV. an Ferdinand III. „*Hasan ağa ile Nemçe İmparatorluğa gönderilen mektûb-i şerif sûretidür.*“ [Übersetzung des edlen Briefes, der mit Hasa Aga geschickt wurde] 1060. Rebiülâhir evâhir / 13–22. April 1650. Göttingen, Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek, 4^o Cod. Ms. Turcica 29. 76v; Mehmed IV. an Ferdinand III. Entwurf des Friedensvertrages. 1–10. Rebiülâhir 1060. / 4–14. März 1650. Göttingen, Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek, 4^o Cod. Ms. Turcica 29. 73r–75r; Mehmed IV. an Ferdinand III. Endgültige Version des Friedensvertrages. 1060. Şaban 28./26. August 1650. Göttingen, Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek, 4^o Cod. Ms. Turcica 29. 81–82Av; Lateinische Übersetzung der endgültigen Friedensurkunde. Konstantinopel, 20. September 1650. ÖStA HHStA UR Türkische Urkunden und Staatsschreiben [TUK]; Italienische Übersetzung der osmanischen Ratifikation des Friedens, die durch die Vermittlung des Temeschwarer Paschas Elçi Hasan am Wiener Hof eingereicht wurde. o.D. ÖStA HHStA UR TUK.

⁴² Kredenzschreiben von Sultan Mehmed IV. über die Mission von Hasan Pascha. o.D. ÖStA HHStA StAbt Türkei I Kt. 123. Konv. 1. 195, 198; Hammer-Purgstall, *Geschichte des Osmanischen Reiches*, V, 559.

zeptierte,⁴³ und nur einen Tag später berichtete der Großbotschafter Schmid dem Kaiser über den Erfolg seiner Mission.⁴⁴

Hasan Aga kehrte am 5. Juni 1651 nach Konstantinopel zurück und übergab dem Sultan die Briefe des Kaisers.⁴⁵ Seine Dienste waren erfolgreich, trotzdem erwartete ihn in der osmanischen Hauptstadt eine schlechte Nachricht: Sein Ehrentitel – die Paschawürde – wurde ihm entzogen.⁴⁶ Den Titel *elçi* (Botschafter) durfte er allerdings als Beinamen weiterhin tragen. In Europa erreichte er fortan als Elçi Hasan Bekanntheit. Ein halbes Jahr nach seiner Rückkehr nach Konstantinopel erwartete ihn eine neue diplomatische Aufgabe: Die Habsburger forderten die Einberufung einer gemeinsamen Grenzkommission, um die Zugehörigkeit der umstrittenen ungarischen Dörfer des Grenzgebiets bilateral zu überprüfen. Elçi Hasan wurde für diese Aufgabe ausgewählt und reiste Anfang des Jahres 1652 erneut nach Ungarn, diesmal durch Siebenbürgen.⁴⁷ In der ungarischen Geschichtsschreibung befindet sich ein Fehler in Bezug auf diese Mission: Hasan sollte die Insignien für die Inauguration des minderjährigen Fürstensonns Ferenc Rákóczi I. überbringen. Der Übermittler hieß aber in Wirklichkeit Mustafa Aga, der vermutlich mit dem oben erwähnten Kapidschi Boğuk Mustafa identisch ist.⁴⁸ Der Fehler lässt sich auf die Erzählung von Georg Kraus zurückführen, der die Aufgabe von Elçi Hasan schlicht verwechselte.

Das Jahr 1652 war für die Fürstenfamilie Rákóczi in Siebenbürgen schicksalsträchtig. Fast alle Familienmitglieder bekamen die Blattern, der jüngere Bruder des Fürsten verstarb sogar daran.⁴⁹ In diesem Kontext berichtete der Spion des Kaiserhofes, der Renegat Hans Kaspar oder Hüseyin *çavus*,⁵⁰ aus

⁴³ Mehmed IV. an Ferdinand III. gab kund, dass er den Frieden akzeptierte. Konstantinopel, 1061. Rebiülevvel 16./9. März 1651. Göttingen, Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek, 4^o Cod. Ms. Turcica 29.

⁴⁴ Johann Rudolf Schmid an Ferdinand III. Konstantinopel, 10. März 1651. ÖStA HHStA StAbt Türkei I Kt. 123. Konv. 2. 111–112.

⁴⁵ Simon Reniger an Ferdinand III. Konstantinopel, 9. Juli 1651. ÖStA HHStA StAbt Türkei I Kt. 124. Konv. 1. 1–4, 5–8.

⁴⁶ Simon Reniger an Ferdinand III. Konstantinopel, 13. Juli 1651. ÖStA HHStA StAbt Türkei I Kt. 124. Konv. 1. 9–11, 12–14; *Na'îmâ: Târih-i Na'îmâ III*, 1284. Es ist wahrscheinlich fehlerhaft, da das Datum des Einzugs des habsburgischen Botschafters der 19. Jänner 1651 war. Er sollte sechs Monate später stattfinden. Die Bezeichnung des Botschafters im osmanischen Text ist sehr ungewöhnlich: *ağır elçi*, das heißt, „der schwierige Botschafter“.

⁴⁷ Simon Reniger an Ferdinand III. Konstantinopel, 11. Januar 1652. ÖStA HHStA StAbt Türkei I Kt. 125. Konv. 1. 1–3.

⁴⁸ S. Papp, „II. Rákóczi György és a Porta“ [„György Rákóczi und die Pforte“] in G. Kármán – A. P. Szabó, Hg., *Szerencsének elegyes forgása. II. Rákóczi György és kora* [Herausforderungen des Schicksals. György Rákóczi und seine Zeit], Budapest 2009, 136–137.

⁴⁹ S. Papp, „II. Rákóczi György“, 119–120.

⁵⁰ Über das Leben des Spions siehe: J. Szabados, „A 17. századi Habsburg-hírszerzés „gyöngyszeme“. Hans Caspar budai titkos levelező (1646–1659) munkássága.

Ofen nach Wien, dass Elçi Hasan zwar drei Wochen in Siebenbürgen verweilte, aber keine Audienz von dem Fürsten bekommen konnte, da Rákóczi an einer „Todeskrankheit“ litt. Obwohl der Fürst selbst in seinem Brief an den Pascha von Ofen, Kara Mustafa, mitteilte, dass er sich langsam auf dem Weg der Genesung befände, zweifelte der Pascha an der Richtigkeit der Nachricht und rief seinen Diwan zusammen. Nach der Beratung der Großwürdenträger von Ofen ließ er einen Bericht an die Hohe Pforte ausstellen. Sein Plan war es, den Thronbewerber Mózes Székely, der seit mehr als 20 Jahren in Konstantinopel in der Yedi Kule (Siebenturm) unter der Kontrolle der Pforte lebte, als Fürst von Siebenbürgen zu installieren, sollte György Rákóczi II. tatsächlich versterben. Der Pascha war sehr unzufrieden mit dem Verfahren von Elçi Hasan, der der Pforte – ohne nach seiner Meinung gefragt worden zu sein – berichtete, dass die Siebenbürger vor allem János Kemény zum Fürsten ernennen wollten.⁵¹ Nur durch Zufall ist der Bericht vom Murad Pascha im Archiv des Großwesirats in Istanbul erhalten geblieben.⁵² Aus einem anderen Schreiben von Hans Caspar wird deutlich, dass die eigentliche Aufgabe des Elçi Hasan „vom Dierkhischen khässer“ war, die Probleme um „alle khräniß heuser“ zu lösen, also an der bilateralen Grenzkommission teilzunehmen. Er war also beauftragt, die Streitigkeiten um die Grenzdörfer in den Regionen Ofen, Kanischa und Erlau (Eger) zu beseitigen.⁵³ Als er von seiner Reise aus Ungarn nach Konstantinopel zurückkehrte, war er wegen der Verhandlungen und des Verfahrens des Paschas von Ofen erzürnt, da sich der Pascha nicht um den „heiligen“ Frieden bemühte, sondern die Interessen seiner eigenen Leute verfolgte.⁵⁴ Nach seiner dreifachen diplomatischen Mission blieb Elçi Hasan für längere Zeit ohne Aufgabe. Den Berichten Renigers zufolge war er häufig sein Gast, manchmal gemeinsam mit seinem Schwiegervater Zülfikar Efendi. Zudem wurden sie am 20. Juli 1653 Augenzeugen eines aussergewöhnlichen Ereignisses in der kaiserlichen Botschaft in Konstantinopel: Nach der deutsch-

Vázlat egy nagyobb összefoglaláshoz“ [“Ein „Edelstein“ der habsburgischen Spionage des 17. Jahrhunderts – Die Tätigkeit des geheimen Korrespondenten in Ofen, Hans Caspar (1646–1659). Skizze zu einer größeren Zusammenfassung“], *Aetas* 31:3 (2016), 77–92; J. Szabados, „*Ih awer befeise mih, daß ih sie beidte zue nahbarn mahen khan.*“ – Die Karriere des deutschen Renegaten (Hans Caspar) in Ofen (1627–1660) im politischen und kulturellen Kontext.(Teil I.) und *Die Berichte Hans Caspars (1640–1659) – Eine Quellenedition.(Teil II.)*, unveröffentlichte Dissertation, Universität Szeged, Szeged, 2018.

⁵¹ Hans Caspar an Johann Christoph Puchheim. Ofen, 29. März 1652. ÖStA HHStA StAbt Türkei I Kt. 125. Konv. 1. 183–185; 178–181; J. Szabados, *Die Berichte Hans Caspars*, 98–102. Nr. 34.

⁵² Topkapı Sarayı Müsesi Arşivi [T SMA] E 6977. 1062. Rebiülahir 1./12. März 1652; S. Papp, „Egy Habsburg követ, Simon Reniger“, 49–51.

⁵³ Hans Caspar an Adolph Ehrenreich Puchheim. Ofen, 17. April 1652. ÖStA HHStA StAbt Türkei I Kt. 125. Konv. 2. 26–27, 28, 30; J. Szabados, *Die Berichte Hans Caspars*, 105–109. Nr. 36.

⁵⁴ Simon Reniger an Ferdinand III. Konstantinopel, 2. Juli 1652. ÖStA HHStA StAbt Türkei I Kt. 125. Konv. 2. 140–143.

römischen Kaiserwahl von Ferdinand IV. in Augsburg am 31. März 1653 lud man sie zu einer feierlichen Zeremonie mit mehreren anderen türkischen Gästen ein.⁵⁵

Die letzte wichtige Aufgabe war wahrscheinlich auch für ihn viel zu abenteuerlich, denn es ging um eine längere Reise nach Indien. Aus den osmanischen Chroniken von Abdurrahman wissen wir, dass der diplomatische Verkehr zwischen der Hohen Pforte und dem Reich des Großmoguls nach dem Ausbrechen des Krieges um Kandahar mit Iran (1649–1653) wieder auflebte. Die Moguln wollten den engen Kontakt mit den Osmanen gegen den gemeinsamen Feind – die Safawiden – ausbauen.⁵⁶ Im Jahre 1650 kam der Gesandte Seyyid Ahmed aus Indien nach Konstantinopel. Auf der Rückreise nach Indien wurde er von einem gewissen Zülfikar Aga begleitet, der mit dem oben erwähnten Zülfikar nicht identisch war.⁵⁷ Nachdem dieser Zülfikar Aga mit einem gewissen Ka'im Beg von „Hindistan“ zurückgekehrt war,⁵⁸ suchte die Pforte einen neuen Kandidaten, der mit dem indischen Gesandten wieder hätte abreisen sollen, aber Reniger berichtete, dass Hasan Aga diese Ehrung ablehnte. Also musste der genannte „andere“ Zülfikar wieder nach Indien zurückfahren.⁵⁹

Die letzte Angabe über sein Leben zeigt, dass er einige Jahre lang in Konstantinopel verweilte, bis er die Entscheidung traf, die Hauptstadt zu verlassen und auf seine Güter im Vilayet von Temeschwar zu ziehen.⁶⁰ Obwohl ich dem Schicksal des oben genannten Hasan nicht weiter gefolgt bin, wissen wir aus dem Artikel von János B. Szabó und Balázs Sudár, dass seine Karriere später wieder einen Aufschwung erfahren hat und er schließlich die wirkliche Paschawürde von Temeschwar erlangen konnte.⁶¹

Zum Schluss möchte ich die Aufmerksamkeit darauf richten, dass die Identifizierung der osmanischen Namen und Persönlichkeiten der Gesandtschaftsberichte nicht einfach ist. Das Problem liegt daran, dass über die tatsächlich hochrangigen Würdenträger wie Großwesir, Mufti, Reisülküttab und Valide hinweg die weiteren, zu den mittleren und unteren Schichten der Pfortendienenden gehörenden Personen wegen mangelhafter türkischer archontologischer

⁵⁵ Simon Reniger an Ferdinand III. Konstantinopel, 27. April 1653. ÖStA HHStA StAbt Türkei I Kt. 126. Konv. 1. 109–110; Simon Reniger an Ferdinand III. Konstantinopel, 26. Juli 1653. ÖStA HHStA StAbt Türkei I Kt. 126. Konv. 2. 14–18.

⁵⁶ برازش، امیر حسین: روابط سیاسی – دیپلماتک ایرانی و جهان در عهد صفویه. مؤنسه انتشارات امیر کبیر. تهران، ۱۳۹۲. ص ۷۸۹–۹۱۵.

⁵⁷ Fahri Ç. Derin, Dr., Hg., *Abdurrahman Abdi Paşa*, 53.

⁵⁸ Fahri, *Abdurrahman Abdi Paşa*, 92.

⁵⁹ Simon Reniger an Ferdinand III. Konstantinopel, 28. Juli 1653. ÖStA HHStA StAbt Türkei I. Kt. 126. Konv. 2. 14–18.

⁶⁰ Simon Reniger an Ferdinand III. Konstantinopel, 22. September 1654. ÖStA HHStA StAbt Türkei I Kt. 126. Konv. 4. 144–147.

⁶¹ J. B. Szabó – B. Sudár: „Independens fejedelem“, 992.

Untersuchungen sehr schwer zu finden sind.⁶² Die mehrmals erwähnten Verwandten Zülfikar und Hasan (Schwiegersohn und Schwiegervater) gehören auch zu dieser Gruppe. In den osmanischen Chroniken wird Zülfikar Efendi nur einmal unter diesem Namen erwähnt, als er eine Fälschung bezüglich des siebenbürgischen Aufstandes im Jahre 1636 entdeckte.⁶³ Hasan wurde aber niemals konkretisiert, obwohl er eine bedeutende Rolle in der osmanischen Diplomatie gespielt hatte. Wie auch aus ihrem Beispiel hervorgeht, befinden sich die meisten Hinweise zur Identifizierung der mittleren und unteren Schichten osmanischer Würdenträger in den habsburgischen, ungarischen und türkischen Archivmaterialien und kaum in den osmanischen Reichsgeschichten.

Zurückkehrend zur Ausgangsfrage nach dem Bekanntenkreis Renigers können wir vermuten, dass er vor allem über ein „türkisches“ Netzwerk verfügte, das allerdings höchstwahrscheinlich aus ungarischen Renegaten bestand.

Anhang:

Vorlage des Paschas von Ofen, Kara Murad an den Sultan Mehmed IV.

Berichtet, dass Nachrichten über den Tod des Fürsten György Rákóczi II. verbreitet wurden. Es gibt zwar gegensätzliche Ansichten, aber falls die Nachrichten stimmen, fordert er, den gefangenen Mózes Székely II. im Siebenturm in Konstantinopel zum Fürsten Siebenbürgens zu inaugrieren. Hasan Pascha ist in Weißenburg (Erdel Belgrádi, Gyulafehérvár, Alba Iulia). Murad Pascha schickt die Briefe von ihm mit den Originalkopien an die Pforte, berichtet über die Verstärkung der kaiserlichen Truppen in Kaschau. Er bittet darum, dass die Kräfte der Sandschaken aus dem Balkan erneut nach Ofen gerufen werden. Er bittet um die Verleihung eines Lehnsgutes an einen seiner Diener. Er betont, dass sich manche Leute in Siebenbürgen befinden, die im Falle des Todes von György Rákóczi II. lieber János Kemény auf den Thron setzen würden, aber er möchte dennoch Mózes Székely bestellen lassen.

Topkapı Sarayı Müzesi Arşivi (İstanbul) E. 6977

1 Devletlü ve rif'atlı ve se'adetlü sulṭānum ḥazretlerinüñ ḥāk-pāy-i şeriflerine rüy-i 'ubūdiyet-mālīde qılınub ma'rūz-i bende-i devlet-ḥvāhları budur-ki benüm devletlü sulṭānum bundan āqdem

2 ḥāk-i 'izzete i'lām olunmuş-idi ki Nemçe cebe ḥāne ile Erdel cānib[in]de vāqi' olan Qāṣā nām qal'eye çekilüb gider aṣlı budur-ki Erdel ḥākimi olan Rāqōçī oğlınüñ

⁶² Siehe das meistens verwendete alte archontologische Lexikon in neuester Auflage: N. Akbayan - S. A. Kahraman, Hg., *Süreyya Mehmed: Sicilli Osmanî [Osmanische Register], I-VI*, İstanbul Tarih vakfı yurt Yayınları 30, 1996.

⁶³ *Na'imâ: Târih-i Na'imâ III*, 853.

3 küçük qardeşi mürd olub ve Râqōçī ođlı hastalanub Hasan pāşadan gelen mektüb henüz kendüsi mürd olmadı ammâ Şolnıq Filek ve Seçen tarafından gelen cāsuslarımız

4 ve re'âyā şahih mürd olduđın haber vėrdiler hattā Nemçe tarafından vilāyetde zabt eylemek sevdāsında olub tedārük üzere olduqları taħqıq eylediler imdi benüm devletlü sulţānum

5 Râqōçī ođlınuñ mürd olduđı şahih olursa hālā Yedi Qal'ede⁶⁴ maħbūs olan Sikel Mōjeđ ođlı Erdele hākim naşb olunmaq dīn u devlete enfa'dur dēyü bu serħadd-i mañşürenüñ

6 ihtiyārları müttefiqlerdür ol-bābda emr u fermān devletlü sulţānum hāzretlerinüñdür Erdel tarafına me'ur olan Hasan pāşā qullarını Erdel Belğrādında tevaqquf üzere olub

7 bu bendelerine gönderdüđi mektüb 'aynesiyle sulţānuma irsāl olundu hele tırmayub Orta Macār ve Nemçenüñ hareket u cem'iyetleri gündən güne ziyāde olmađla Budün serħaddınuñ muħāfazası

8 ümür-i ehemm ü elzem étdüđi ma'lüm-i devletleridür muqaddemā anda olduđı üzere Serem ve Semendre ve Tımışvār ve Segedīn ve İzvörnıq ve Vidīn ve Alācā Hışār ve Vulçitrīn ve Pojeđa

9 sancađlarınınuñ zü'amā ve erbāb-i timāri Budün muħāfazasına bir gün evvel gelmeleriçün mü'ekkid evāmir-i şerife irsāli bābında fermān-i sulţānum hāzretlerinüñdür bu huşuş gāyetü l-gāye ehemm ü elzemdür

10 ve bundan soñra zuhūr eyleyen ahvāl-i serħadd-i mañşüre 'ale t-tevālī hāk-i 'izzete i'lām olunur ümizdürki üzerimüzden nazar-i şerifleri diriđ buyurmayasız bāqī emr u fermān

11 devletlü sulţānum hāzretlerinüñdür

12 benüm devletlü sulţānum Râqōçī ođlınuñ mürd olduđı

13 haberi şahih olursa egerce-kim mābeynlerinde Kemī Yānōş nāmında

14 bir bellü başluların hākim ihtiyār eylemek murādları vārdur

15 ammâ Yedi Qal'ede⁶⁵ maħbūs olan Sikel Mōjeđ ođlı

16 Erdele hākim naşb olunursa dīn u devlete nāfi' bir emr-i

17 müstaħıqq olur dēyü serħadd-i mañşüre ihtiyārları müttefiqlerdür

18 ol-bābda fermān devletlü sulţānum hāzretlerinüñdür ve benüm devletlü sulţānum Haţvān sancađında Ezberīn nāhīyesinde Yāşlādan

19 nām qarīye ve ğayrīden otuz dōrt biñ aqçeliq zi'āmet emekdārimuz

20 qullarından birine 'arz olunmuşdur ol-bābda lütf ü ihşānları murāddur

⁶⁴ Im Original felht das Buchstabe ayin (ע) vom Wort „qalede“.

⁶⁵ Im Original felht das Buchstabe ayin (ע) vom Wort „qalede“.

- 21 bu defa' Orta Macâr ile Nemçe ziyâde mertebe cem'iyet u
 hareket üzeredür
 22 muhâfazacı bir gün evvel Budûna gelmek için 'inâyet-i
 şerîfleri
 23 temennâ olunur benüm devletlü sulţânım vâqî'-i hâl budur-ki
 Erdel vilâyeti
 24 ve hâkimlerinüñ aşl u nesli Sekil Mõjeş ođlunuñ ne mertebe
 25 hâkimliğa ahaqq olduđı sulţânımdan ğayrî bilür kimesne
 yoqdur
 26 cümlesi sulţânımuñ ma'lûmıdur aña göre dîn u devlete nâfi'
 olan ğirü sulţânımuñ ma'lûm-i şerîfleridür el-vâqî' ğurre
 27 rebi' ü l-âhîr sene [10]62

min el-'ind el-muħlış Murâd

Nachdem der gutwillige Diener sein Gesicht mit vollkommener Ergebenheit in den Staub des edlen Fußes der Majestät des glücklichen, hochgestellten und glückhaften Sultans gelegt hat, ist die gutwillige Mitteilung des Dieners folgende:

Mein glücklicher Sultan, zuvor wurde es bei dem hochwürdigen Staub Eures Fußes ausgeführt, dass der Grund dafür, dass die Habsburger zusammen mit ihren Kriegszeugen nach Kaschau auf dem siebenbürgischen Territorium zurückkehrten, ist, dass der jüngere Bruder des siebenbürgischen Fürsten, des Sohns von Rákóczi [György Rákóczi I.] verstorben ist und Rákóczi selbst ebenfalls krank geworden ist.

Einem Brief von Hasan Pascha zufolge sei er noch nicht gestorben.

Unsere Spione aus Szolnok, Füleke und Szécsény sowie die Bevölkerung berichteten jedoch, dass er sicherlich gestorben sei.

Außerdem haben sie bestätigt, dass die Habsburger das Land [Siebenbürgen] fordern und Vorbereitungen treffen, um es zu besetzen. Nun, mein glücklicher Sultan, sollte der Tod des Sohns von Rákóczi wirklich wahr sein, stimmten die Würdenträger dieses gut geschützten Grenzgebiets überein, dass die Ernennung von Mózes Székely, der im Siebenturm gefangen ist, zum Fürsten von Siebenbürgen sowohl für die Religion als auch für den Staat nützlich ist.

In der Zwischenzeit befindet sich der nach Siebenbürgen geschickte Hasan Pascha in Weissenburg [Erdel Belĝradı/Gyulafehérvár/Alba Iulia], dessen Briefe an Euren Diener [Murâd Pascha] zusammen mit den Originalen an meinen Sultan geschickt wurden.

Es ist bekannt für Eure glückliche Hoheit, dass sich die Operationen und die Truppenkonzentration der Habsburger und derjenigen aus Orta Macar [Mittel-Ungarn] von Tag zu Tag vermehren, daher ist der Schutz des Grenzgebiets von Ofen die wichtigste und notwendigste Angelegenheit geworden.

Damit die Zaims und Timarioten von den Sandschaken von Srem [Serem] Smederevo [Semendre], Temeschwar [Tımuşvâr], Szeged [Segedın] Zvornik

[Ízvörnīq], Widin [Vidīn] und Kruschewatz [Alācā Hīṣār] Vučitrn [Vulçitrīn] und Poshega [Pojeĝa] für den Schutz von Ofen so bald wie möglich ankommen, ist es notwendig, ihnen einen edlen Befehl noch einmal ausdrücklich zu erteilen. In dieser Angelegenheit obliegt die Befehlsgewalt eurer Majestät meinem Sultan. In dieser Angelegenheit steht der Befehl meiner Majestät, dem Sultan zu.

Dieser Angelegenheit gebühren die höchste Wichtigkeit und Notwendigkeit. Nachfolgend werden wir die Angelegenheiten des gut geschützten Grenzgebiets beim Staub [des edlen Fußes] Eurer Majestät fortlaufend zur Meldung bringen.

Wir hoffen, wir werden Euren edlen Augenblick von uns nicht verlieren. Hierauf stehen der Befehl und die Anweisung Eurer Majestät meinem Sultan zu.

Mein glücklicher Sultan! Sollte die Nachricht über den Tod des Sohns von Rákóczi wahr sein, sind die Hochwürdigsten des gut geschützten Grenzgebiets trotz des Wunsches einiger Siebenbürger, die lieber den vornehmen János Kemény zum Fürsten wählen würden, aber einverstanden, dass für die Religion und den Staat vorteilhafter wäre, den Sohn von Mózes Székely zum Fürsten von Siebenbürgen zu ernennen, der derzeit im Siebenturm in Gefangenschaft ist. In dieser Angelegenheit gehört die Entscheidung meinem glücklichen Sultan.

Mein glücklicher Sultan! Einer meiner alten Diener hat einen Antrag für ein Ziamet-Lehnsgut im Sandschak von Hatvan, in der Nahiye von Jászberény in einem Betrag von 34.000 aqçe, welches von Jászladány und von anderen Dörfern zusammengesetzt ist, eingereicht. Es wird dabei die Fürbitte eingelegt, es ihm gnädig zu überlassen.

Jetzt sind die Leute von Mittel-Ungarn und die Habsburger mit der Truppenkonzentration sehr beschäftigt und sie rüsten sich, deswegen wird Eure edle Gnade ersucht, dass die Verteidiger so bald wie möglich in Ofen eintreffen. Mein gesegneter Sultan, niemand anders als mein Sultan würde besser wissen, dass Mózes Székely für das Fürstentum würdig ist, der von den Fürsten von Siebenbürgen stammt. Dementsprechend liegt es am edlen Wissen meines Sultans, was eigentlich für die Religion und den Staat richtig ist. Es geschah [= ist geschrieben worden] am ersten Tag des Monats rebī'ü l-āḥīr von Jahre 1062 [12. März 1652].

Euer demütiger Diener: Murād

۴۹۹۷

۶۹۱۴

Handwritten Ottoman Turkish text in Rika script, partially obscured by a vertical black line on the left. The text is arranged in several lines, starting from the middle of the page and extending towards the bottom right. A signature or stamp is visible near the top left of the text block.

Handwritten Ottoman Turkish text in Rika script, continuing from the top page. It occupies the lower half of the page and is also partially obscured by a vertical black line on the left. The text concludes with a signature or stamp at the bottom left.